

Piano
MAGAZIN FÜR KLAVIER UND FLÜGEL
NEWS

Deutschland EUR 5,90
Österreich EUR 6,80
Luxemburg EUR 6,20
Schweiz sfr 10,00

ISSN 1434-3592
G 44525



Piano

MAGAZIN FÜR KLAVIER UND FLÜGEL

NEWS



MARC-ANDRÉ HAMELIN
...nimmt Sonaten von
Samuel Feinberg auf



LILIT GRIGORYAN
"Ein Klavier ist ein
Orchester."



**SCHUMANN AUF
HISTORISCHEN FLÜGELN**
Christoph Berner im Studio
von Gert Hecher



PETROF-GALLERY
Treffpunkt für Kulturbegeisterte

**PIANO
RÄTIA**
Luxus-Klaviere
aus der
Schweiz

Kooperation mit
Streaming-Dienst
IDAGIO
2 Monate kostenlos
für alle Leser!

März / April

2/2019

24 SEITEN
CD-BESPRECHUNGEN



Ein Treffpunkt für Kulturbegeisterte

Petrofs neue „Gallery“



Blick auf das Gebäude der „Petrof Gallery“.

Seitdem das tschechische Klavierbauunternehmen Petrof mit Sitz in Hradec Králové 2001 wieder in den Besitz der Familie übergegangen ist, hat das Unternehmen wieder einen langsamen Aufschwung genommen. Zuzana Petrofová führt seit 2004 in der fünften Familien-Generation das Unternehmen und beweist seither, dass Petrof eine Weltmarke ist. Das war nicht immer leicht, denn fast hatte man die Instrumente der in früheren Zeiten als „preiswerte Ostmarke“ abgetanen Herstellung vergessen. Doch Petrof besann sich nicht nur auf seine ehemalige Größe in der Produktion, sondern ging mit den handgefertigten Instrumenten der Marke „Antonín Petrof“ auch vollkommen neue Wege im Spitzensegment von Flügeln und Klavieren. 2017 hat man gleich vor dem Fabrikgelände das Kultur- und Geschäftszentrum „Petrof Gallery“ eröffnet, das wir uns genauer ansehen wollten.

Von: Carsten Dürer

Wenn es um die Vielfalt von Instrumentenmarken geht, dann scheint es auch beim Klavierbauunternehmen Petrof nicht ganz leicht zu sein, den Überblick zu behalten. Denn neben den bekannten Instrumenten der Marken Petrof und den komplett handgefertigten Instrumenten un-

ner gefunden, der diese Instrumente fertigt. In Hradec Králové dagegen entstehen knapp weniger als 2000 Instrumente im Jahr, die ausschließlich die Markennamen „Petrof“ und „Antonín Petrof“ tragen (die anderen Marken werden allerdings ebenfalls als Vertriebsprodukte für andere Länder aus China geliefert, spielen aber in Bezug auf die Stückzahlen kaum eine Rolle). Das ist momentan auch nur deshalb möglich, da man 2018 fast 50 neue Mitarbeiter anstellte, so dass man momentan 270 Mitarbeiter beschäftigt, die meisten natürlich in der Produktion. Aber wir sind dieses Mal nicht nach Hradec Králové gereist, um über die Fertigung der Instrumente zu berichten, sondern um uns das neue Kultur- und Geschäftszentrum „Petrof Gallery“ anzuschauen.

Es gibt nicht viele Klavierhersteller, die sich der kulturellen Seite so stark öffnen, wie dies vor einem Jahr das tschechische Klavierbauunternehmen Petrof tat. Am 1. Dezember 2017 eröffnete das Unternehmen an der Antonín-Petrof-Straße die „Petrof Gallery“. Doch wenn man auf der Straße an diesem Gebäudekomplex, der neben dem Fabrikgelände liegt, vorbeifährt, wird einem schon klar, dass Petrof nicht nur einen neuen Showroom für seine Instrumente installiert hat, sondern dass unter dem Namen „Gallery“ hier weitaus mehr zu finden ist. Allein schon die drei voneinander getrennten

ter dem Namen „Antonín Petrof“, hatte man nach und nach fast alle altherwürdigen Rechte an den Markennamen aus dem 19. und 20. Jahrhundert aus der Tschechischen Republik übernommen, die heute im Auftrag von Petrof produziert werden. Da gibt es Instrumente mit den Markennamen „Weinbach“, „Ant. Dalibor“, „Rösler“, „Scholze“, „Fibich“ und „Akord“. Doch diese Marken werden kaum für den europäischen Markt gefertigt, sondern vor allem für den asiatischen. Mit dem Klavierbauriesen Hailun in der chinesischen Stadt Ningbo hat man einen Part-



Der gesamte Eingangsbereich der Petrof-Gallery mit Klavierausstellung und dem riesigen Flügel, der eine Treppe verdeckt und den Durchgang zum Café überdacht.

Foto: Michal Kebab

Eingänge lassen erkennen: Der Gebäudekomplex ist dreigeteilt: Hinter „Gallery“ verbergen sich tatsächlich die Ausstellungsräume für die Instrumente des Unternehmens. Doch es gibt auch das „Petrof Café“ sowie die „Petrof Hall“, einen Konzertsaal. Wenn man nun einmal die „falsche“ Eingangstür nimmt, spielt dies keine Rolle, denn alle drei Teile des Gebäudes sind geschickt miteinander verbunden und so kann man im Inneren auch direkten Zugang zu einem der anderen beiden Bereiche erlangen. Das hat natürlich Programm, denn man will für alle Bereiche gleichermaßen zeigen, für was das Unternehmen Petrof steht: Für gute Instrumente aus eigener Fertigung, für Kultur und für das Treffen von allen Kulturinteressierten, die sich auch einmal nur unterhalten und bei guten Getränken im Café austauschen wollen.

Überlegungen für einen „Treffpunkt“

Zuzana Petrofová erklärt uns, wie es überhaupt zu diesem Kultur- und Geschäftszentrum kam. Man könnte annehmen, dass die erste Idee die eines eigenen Showrooms für die Instrumente war. Doch sie widerspricht: „Die erste Idee war eigentlich von den Fragen geleitet, wie wir mehr Menschen an unserer Fabrik interessieren können, was wir für unsere Wurzeln in Hradec Králové tun können. Wir wollten einen Treffpunkt für unsere Kultur einrichten. Dazu kam dann, dass wir 2014 die Marke ‚Antonín Petrof‘ ins Leben gerufen haben, eine sehr teure Marke, wenn man sie mit unserer Standard-Produktion vergleicht. So sagten wir uns von Anfang an, dass wir das ehemalige Fabrikgebäude in einen Treffpunkt für die Menschen in Hradec Králové umwandeln wollten.“ Nach und nach – und nach Diskussionen mit dem Architekten und den offiziellen Vertretern der Stadt, entwickelte man dann das jetzige Konzept. „Wir haben also den Treffpunkt mit der Petrof-Hall, wir haben einen Showroom und eine kleine Bühne für die Instrumente der Marke Ant. Petrof, was wir mit der Gallery schufen. Und dann benötigten wir etwas dazwischen, um die Atmosphäre aufzulockern, einen Ort, wo man sich ausruhen kann, und das ist nun das Petrof Café.“ Unterstützung von der Stadt gab es allerdings nur ideell. „Dadurch sind wir letztendlich auch unabhängig“, wirft Ivana Petrofová lächelnd ein.

„Wichtig ist uns auch Folgendes“, fügt Zuzana Petrofová hinzu, „wir verkaufen unsere Instrumente ja weltweit. Der tschechische Markt macht nur fünf Prozent unserer Verkäufe aus, was nicht schlecht ist für solch ein kleines Land. Aber daher wollten wir gerade hier etwas tun, auch für die Künstler hier in Tschechien.“

Der erste Schritt wurde bereits 2015 getan, als das Unternehmen sein 150-jähriges Bestehen feierte. Da wollte man bereits mit der Öffentlichkeit stärker in Kontakt treten und man richtete dazu 2013 das Petrof-Museum ein. Dieses Museum ist das Wirkungsfeld von Ivana Petrofová, der Schwester von Zuzana, die Direktorin des Museum ist. Dort starten normalerweise die Besuchertouren, um einen Überblick über die Geschichte des Unternehmens und die Entwicklung der Instrumente zu bekommen. „Danach werden die Besucher dann durch die Produktion geführt. Nun können wir diese Besuchertouren mit einem Kaffee in der Petrof Gallery abschließen, und dort können sie dann auch in Ruhe die Instrumente ausprobieren.“ Und es gibt viele Besucher, Schulklassen kommen um das tschechische Klavierbauunternehmen zu besuchen, aber

auch Touren anderer Firmen finden statt.

Adam Prousek, Marketing- und Innovations-Manager von Petrof, weiß noch andere Beweggründe zu nennen, welche zu dem Schritt führten, einen eigenen Saal ins Leben zu rufen: „Wir haben viele Konzerte veranstaltet. Allerdings mussten wir immer wieder nach bestimmten Örtlichkeiten suchen, um diese Konzerte durchzuführen. Das führte in der Vergangenheit immer wieder zu Problemen mit den Betreibern der Säle. Daher wollten wir endlich einen Saal haben, in dem wir problemlos Konzerte veranstalten können, ohne dass wir mit einem Partner verhandeln müssen.“ Verständlich, denn wenn man schon kulturelles Engagement zeigt, will man nicht noch Probleme damit haben.

Das Gebäude

Modern hat man die ehemalige Lagerhalle und den Ort, wo die Instrumente zum Teil ausgearbeitet wurden, nun gestaltet. Mit einer aus grünlischen Eternit-Platten bestehenden Fassadenverkleidung zeigt sich der Komplex bereits von außen modern. Betritt man das Gebäude im Bereich der Klavierausstellung, wird einem am besten die Offenheit bewusst, die man hier gestaltet hat. Auf der rechten Seite ist ein Informations- und Anmelde-Counter. Doch schon die große Eingangshalle, in die man tritt, vereint viele interessante Elemente miteinander. Während auf der linken Seite der große Durchgang in die „Ant. Petrof“-Ausstellungshalle zu erkennen ist, vor der linke eine gemütliche Sofaecke platziert ist, bietet diese Halle auch zahlreiche Klaviere zum Anspielen. Vor allem solche mit besonders attraktiven Gehäusen hat man hier ausgestellt. Und wenn der Blick geradeaus geht, sieht man scheinbar das Ende eines riesenhaften, weißen Flügels. Hier hat sich die Mannschaft von Petrof viel Mühe gegeben, dieses Gebäudeelement zu verwirklichen. Denn man erkennt, wenn man unter diesem „Flügel“ langgeht, tatsächlich die Rastenkonstruktion, den Resonanzboden und die Berippung. Doch eigentlich ist dieser Mammut-Flügel nur ein Designelement: Denn man kann unter ihm mittels einer Treppe in den ersten Stock gelangen, wo wiederum besondere Klaviere und ein Flügel mit Selbstspieleinrichtung stehen. Hier gibt es aber auch Besprechungstische. Und auf der rechten Seite ist ein gläserner Seminarraum in dieser Ebene integriert, der alle modernen Einrichtungen für Meetings und Vorträge bereithält.

Man kann das angrenzende Café nun auf zweierlei Weise betreten. Entweder man geht über die obere Ebene und kann dann über eine Galerie, die bereits Tische mit Sitzplätzen aufweist, über eine Treppe hinabsteigen. Oder aber man wählt den wohl üblicheren Gang, links neben dem Informationstresen: Hier schreitet man durch einen Gang, dessen Decke gläsern ist und betritt das Café. Hier laden eine große Bar und etliche Tische zum Verweilen ein.

Man kann das angrenzende Café nun auf zweierlei Weise betreten. Entweder man geht über die obere Ebene und kann dann über eine Galerie, die bereits Tische mit Sitzplätzen aufweist, über eine Treppe hinabsteigen. Oder aber man wählt den wohl üblicheren Gang, links neben dem Informationstresen: Hier schreitet man durch einen Gang, dessen Decke gläsern ist und betritt das Café. Hier laden eine große Bar und etliche Tische zum Verweilen ein.



Foto: Dürer



Durchgang unter dem riesigen Flügel in das Café mit Glasdecke.



Foto: Dührer

Der Konzertsaal

Durch eine gläserne Tür betritt man aus dem Café den Saal. Man erkennt sofort, dass es eine ehemalige Produktions- bzw. Lagerhalle ist, die man hier umgebaut hat. Geschickterweise hat man den Eintrittsbereich als Foyer belassen, denn mit über 400 Sitzplätzen ist der Saal groß und man muss dem Publikum die Möglichkeit bieten, sich auch außerhalb des für diese Konzerte zu kleinen Cafés aufzuhalten. Garderobe und Bar sind auch hier vorhanden. Man erkennt, dass der Saal mit großen schwarzen Vorhängen auch teilbar ist, falls man nicht die gesamte Größe benötigt.

Bei unserem Besuch allerdings ist ein Konzert mit dem jungen tschechischen Pianisten Matyáš Novák angesetzt, der nicht nur solistisch spielt, sondern auch moderiert und mit einigen seiner Freunde das gesamte Programm zum 1. Advent gestaltet hat. Der 20-Jährige, der im vergangenen Jahr auch den 2. Preis beim Internationalen Grieg-Wettbewerb gewinnen konnte (s. PIANONews 6-2018), ist in seiner Heimat bereits ein bekannter Künstler. Entsprechend war das Konzert schnellstens ausverkauft. Auf der Bühne steht der 275 Zentimeter lange Konzertflügel der handgefertigten Marke „Antonín Petrof“, der 2014, zum 150. Firmenjubiläum entwickelt wurde. Novák hatte sich genau diesen Flügel für sein Konzert ausgesucht. Und es ist ein unterhaltsamer wie interessanter Konzertabend, denn Novák zeigt sich

als süffisanter Moderator Er spielte auch Werke von Smetana und Franz Liszt. So die 12. Ungarische Rhapsodie oder die Etüde „Chasse-Neige“ und zeigt sich dabei als ein umfassend talentierter Jungpianist. Allein: Die aufgesetzt wirkende Mimik und Agogik am Instrument war ein wenig störend. Der Klang im Saal ist etwas matt und hat kaum einen natürlichen Hall. Beim Ausbau des Saals hat man etliche Akustikwände eingezogen, da man befürchtete, dass der Nachhall zu groß sei. Immerhin hatte man dafür ein spezielles Akustikunternehmen beauftragt. Nun zeigt sich, dass er zu trocken ist. „Das werden wir demnächst allerdings än-

dern“, erklärt uns Adam Prousek. So will man mit beweglichen Holzelementen den Nachhall verbessern, der dann auch variabel verändert werden kann. Denn der Saal wird nicht nur für Konzerte genutzt, sondern auch von Firmen für Veranstaltungen angemietet, bei denen dann die trockenere Akustik erwünscht ist.

Doch aufgrund der momentanen akustischen Voraussetzungen des Saals – er ist auch immens lang –, musste der Flügel bei diesem Konzert ein wenig verstärkt werden. Somit kam der oberton- und farbenreiche Klang des Flügels nicht voll zur Geltung.

Der Antonín-Petrof-Saal

Wenn man zurückgeht in den Eingangsbereich, kommt man links durch eine breite Eingangstür in den Antonín-Petrof-Saal. Hier nun empfangen den



Matyáš Novák auf der Bühne.

Foto: Michal Kobrle

Besucher eine Reihe von Petrof-Flügeln aus der „üblichen“ Serie sowie die Instrumente der handgearbeiteten Linie Ant. Petrof. Diese thronen unter dem großen und beleuchteten Logo der Edel-Marke auf einer kleinen Bühne. Dieser Ausstellungssaal ist auch das, was man als Erstes von der Straße aus sieht, denn zwei der Wände zur Straßenseite sind komplette Schaufenster. Das bedeutet: Zum einen kann man hineinschauen, zum anderen aber gibt es ausreichend Tageslicht in diesem Saal. Auch hier finden Konzerte statt. Immerhin lassen sich dort auch bis zu 100 Zuhörer unterbringen.

Der Bauunternehmer, so erzählt uns Prousek, war zu Beginn nicht ganz überzeugt von der Idee, da man seitens Petrof alles aus einer Hand verwirklicht haben wollte. Heute ist auch er froh, dass er dieses Projekt durchgeführt hat, denn das Gebäude hat bereits einen wichtigen nationalen Preis erhalten für das beste neue Gebäude in Tschechien.

2,3 Millionen Euro hat Petrof für den Bau dieses Kultur- und Geschäftszentrums investiert. „Wir wollten mit diesem Gebäude kein Geld verdienen, aber wir wollten, dass es sich inklusive der Investitionen so schnell wie möglich selbst trägt“, erklärt Adam Prousek. Und das funktioniert besser, als man zu Beginn erwartet hat. Denn man veranstaltet nicht nur eigene Konzerte, die ohnehin momentan alle ausverkauft sind ...

Die Auslastung

Natürlich sind der Showroom und das untervermietete Café in der Woche immer offen. Und es gibt Stoßzeiten, in denen man spürt, dass die Bewohner der Stadt diese neuen Einrichtungen gerne nutzen, sich gerne im Café ausruhen oder die Instrumente in



Bietet 400 bis 500 Zuhörern Platz: Der Petrof-Saal.



Blick in den Ant. Petrof-Saal.

Augenschein nehmen. „Doch mittlerweile“, so Adam Prousek, „gibt es immer mehr Anfragen von Besuchern, die gerne am Wochenende nach Geschäftsschluss kommen wollen, um in Ruhe ein Instrument auszuprobieren oder auszusuchen.“

Wie viele Events führt man mittlerweile durch? „Wir haben gute Beziehungen zu den Musikschulen und den Konservatorien, die hier nun auch einen Ort haben, an dem sie Konzerte durchführen können“, sagt Zuzana Petrofová. Momentan organisiert man die Hälfte der Veranstaltungen selbst, die andere Hälfte sind eingemietete Events. „Wir haben glücklicherweise eine Dame, die sich dann darum kümmert, alles für die Firmen, die sich einmieten, zu organisieren.“

Momentan führt Petrof selbst zwei Konzerte pro Monat im großen Saal durch, hinzu kommen zwei weitere von eingemieteten Firmen im Monat, die ebenfalls im großen Saal stattfinden. „Aber wir haben natürlich auch Konzerte im Antonín-Petrof-Saal“, fügt Zuzana Petrofová hinzu. Zudem veranstaltet auch das Café eigene, kleine Konzerte. Insgesamt sind es monatlich zwischen 12 und 15 Veranstaltungen, die in den Räumen der „Petrof Gallery“ stattfinden. Eine stattliche Anzahl. Manches Mal gab es schon Tage, an denen ein Meisterkurs und eine Veranstaltung stattfanden, allerdings zu unterschiedlichen Uhrzeiten.

„Einige Besucher sind geradezu erstaunt, dass ihnen erlaubt wird solch ein teures Instrument wie den Ant. Petrof-Konzertflügel anzufassen. Und es gab sogar schon einige reiche Besucher, die nach dem Besuch entschieden, einen Flügel zu kaufen. Da sie selbst aber nicht spielen

können, veranstalten sie nun kleine Konzerte in ihren Häusern.“ Es gibt genug reiche Menschen, auch in Tschechien. Und auf diese Weise trägt man auch außerhalb der eigenen Gebäude dazu bei, dass das kulturelle Leben in der Stadt wächst. Insgesamt hat man die Verkäufe im eigenen Land erhöhen können, seit man den Showroom eröffnet hat.

Das Unternehmen Petrof hat sich in den vergangenen Jahren beständig entwickeln können. Der asiatische Markt allerdings hat seinen Anteil daran, denn fast 40 Prozent der Produktion aus Hradec Králové wird dort verkauft. Dennoch erkennen immer mehr Musikliebhaber, dass hier viel Handarbeit und Enthusiasmus in den Instrumenten steckt. Längst ist man über das Image einer „preiswerten Alternative“ hinweg. Und das zu Recht, denn wenn man durch die Produktion geht, erkennt man, dass trotz zweier neu angeschaffte CNC-Fräsen extrem viel Handarbeit geleistet wird.

Zudem fertigt Petrof nicht nur die Instrumente selbst, sondern auch die Tastaturen, die Resonanzböden, die Saiten und sogar einen Teil der Mechaniken, die hier in Zusammenarbeit mit dem Unternehmen Renner überhaupt erst zusammengesetzt werden.

Mit der „Petrof Gallery“ hat die Stadt Hradec Králové ein wichtiges neues kulturelles Aushängeschild erhalten. Und Petrof hat sich einen Traum erfüllt, der ein Jahr nach der Eröffnung deutlich das wiedergewonnene Selbstbewusstsein des Unternehmens zeigt. Dass man nun auch einen Ort hat, an dem man in diesem Jahr das 155. Bestehen des Unternehmens feiern kann, kommt nur noch als Sahnehäubchen hinzu.



Das Petrof-Café bietet eine gemütliche Atmosphäre.



Familienangelegenheiten: (v. l. n. r.): Ivana Petrofová, Adam Prousek, Zuzana Petrofová, Jan Petrof und seine Tochter, Antonín Petrof, Sohn von Zuzana, und weitere Familienangehörige

